

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 5

Artikel: In memoriam : es war einmal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-945899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Will jemand tauschen? ;-)

MARCO RATSCHILLEI

Die Klage über «die heutige Jugend» ist bekanntlich so alt wie die menschliche Zivilisation (welche sich trotz der jeweils beklagten nachfolgenden Generation immer weiter entwickelt hat – bis hin zur üppig blühenden Hochkultur unserer Zeit ;-).

Nun, da wir die ersten 140 Zeichen hinter uns haben (das ist die maximale Zeichenzahl, die das Gehirn unseres Twitter-konditionierten Nachwuchses noch verarbeiten kann ;-), wären wir also unter uns und könnten nach Lust und Laune über die heutige Adoleszenz herziehen, wie sie uns halb-stark und dreivierteiltuttig zwischen leeren Pizzaschachteln und Bierflaschen in den Zugabteilen und Stadtparks begegnet. ;-)

Doch wir wären nicht der «Nebelspalter», würden wir nicht auch diesen hochbrisanten Themenkomplex im Unterschied zum helvetischen Medien-Mainstream bewusst

gegen den Strich bürsten. Und zwar zu Recht: Nimmt man es als Tatsache hin, dass jede Generation in ihren Jugendjahren gegen die Werte ihrer Eltern rebelliert – möchten Sie auch nur einen Tag mit einem «heutigen Jugendlichen» tauschen? Wie rebelliert man gegen eine Wertewelt, in der sich (nur so zum Beispiel) auch Sechzigjährige noch kleiden und benehmen wie Pubertierende, in der sich angesehene Moralapostel über Nacht in Steuerbetrüger verwandeln, in der bluttriefende Diktatoren ungestraft «rote Linien» überschreiten? Ehrlich gesagt: Wir haben keine Ahnung.



PS: Für den unwahrscheinlichen Fall, dass dieser Text auch von Mitmenschen mit Jahrgang 1988 und jünger gelesen wird, haben wir die wenigen lustigen Stellen – sogenannte Pointen oder ironische Aussagen – mit einem in dieser Altersgruppe üblichen augenzwinkernden Emoticon versehen ;-)

In memoriam

Es war einmal

Die Nachricht von Trudy Gersters Ableben berührt nicht nur Hunderttausende von Schweizerinnen und Schweizern, die mit ihren Märchen aufgewachsen sind – ihr Tod bewegt auch unzählige Berufskollegen und -kolleginnen, welche in der im Alter von 93 verstorbenen Wahl-Baslerin ihr grosses Vorbild gefunden hatten.

«Sie hat mich immer wieder inspiriert», sagt etwa Eveline Widmer-Schlumpf, die mit «Aschenputtel und die Mär vom ewigen Bankgeheimnis» in Märchenkreisen für Aufmerksamkeit sorgte. Sekundiert wird sie von Hans-Rudolf Merz, der mit «Hänsel und Rüdel bestreiten Rechenfehler bei der Unternehmenssteuerreform II» einige Bekanntheit erlangte: «Immer, wenn ich den Leuten Blödsinn aufstichte, dachte ich insgeheim bewundernd an sie.» Daniel Vasella gibt offen zu, dass Trudy Gerster ihn erst in diesem Jahr noch zum Schel-

menstück «Von einem, der auszog, um 72 Millionen zu spenden» bewogen hatte. Auch die jüngere Generation wie zum Beispiel Carl Hirschmann mit seiner einige Jahre zurückliegenden Erfolgsdichtung «Sie waren volljährig und taten alles freiwillig» steht in Trudy Gersters grosser Tradition des Märchenerzählens.

Doch nicht alle haben dabei den gleichen Erfolg: Nachwuchs-Star Ricardo Lumengo gehört seit seinem Achtungserfolg «Sieben Wahlzettel auf einen Streich» seit 2011 nicht mehr zu den 246 besten Märchenonkeln und -tanten im Lande, die sich viermal jährlich im Berner Bundeshaus zu sogenannten Sessionen treffen.



Rückwanderung

Und tschüss!

Typisch Deutsche! Immer müssen sie die Grössten sein! Waren sie zuvor die grösste Einwanderergruppe in der Schweiz, sind sie nun die grösste Auswanderergruppe. Es heisst, sie fühlen sich hier nicht willkommen – was meinen die Schwaben damit bloss!

Nun packen die Deutschen also zusammen. Als Souvenirs an ihren Schweiz-Aufenthalt nehmen die meisten von ihnen eine Schweizerin mit. An Universitäten fehlen bereits deutsche Professoren. Christoph Mörgeli versucht verzweifelt, sie an der Grenze mit Dokortiteln abzufangen. Auch in der Chirurgie wird man die Deutschen schmerzlich vermissen, sind sie doch die besten Wurstmacher der Welt. Zum Abschied unserer neuen deutschen Freunde eine Aufzählung dessen, was wir an ihnen am meisten vermissen werden:

1. — Ihre Fähigkeit, sich selbstbewusst aus Menschenmengen hervorzuheben, etwa in der Schlange vor dem Metzger: «Ich krieg'n Wurstbrot.»
2. — Ihre Qualifikation, als Chef die Mitarbeiter zu Höchstleistungen zu motivieren: «Jetzt mach mal hin!»
3. — Ihre Veranlagung, nicht nur die Top-Plätze am Pool mit Handtüchern frühzeitig zu besetzen, sondern auch die Top-Plätze im Stellen-Pool.
4. — Ihre Manie, jedem Hauptwort das Wort «Scheiss-» voranzustellen
5. — Ihr Geschick, Mobbing besonders subtil zu betreiben: «Schon gemerkt? Der Rainer stinkt.»
6. — Ihr Faible für Fashion, sich immer so zu kleiden, als wären sie gerade in Ferien, äh, im Urlaub.
7. — Ihr Wesenszug, stets von Neuem auf ihre Liebe zur Schweiz hinzuweisen, weil hier alles «so klein und einfach» ist.
8. — Ihren heiligen Anspruch als Erfinder des Automobils, mit demselben so schnell wie möglich über unsere Autobahnen zu brettern.
9. — Ihre Humorlosigkeit, die sie schon unter Beweis stellen, bevor der Witz überhaupt zu Ende ist, der mit «Gehen ein Deutscher, ein Schweizer und ein Jude zum Zahnarzt...» beginnt.
10. — Ihre Beharrlichkeit, darauf zu bestehen, dass sie besser Schwyzerdütsch als wir sprechen und erst noch besser Fussball spielen.

ROLAND SCHÄFLI

TITELBILD: CHRISTOF EUGSTER

